

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an F. Kagerl; — Gesamtungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenfl. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stidel, Frankfurt a. M., Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Wittkestraße 20, 1. Etage.

Nr. 8.

Hannover, den 21. Februar 1902.

12. Jahrgang.

Die Ersetzung der Menschen- durch Maschinenkraft.

II.

Das Saladin'sche oder Kasten-System, welches auch schon mehr Arbeitskräfte als die ganze Hausenfläche widernden Grünmalz-Wendeapparate überflüssig macht, aber nicht sehr große Ausbreitung zu haben scheint, wird aber noch übertrumpft durch die mechanisch-pneumatische Trommelmälzerei, System Galland, und zwar, soweit es besonders die Arbeiter zum Nachdenken veranlassen muß, in der Ersparrung von Arbeit und Arbeitskräften.

Hierin leistet das Trommelsystem das Größte und wird in der Hauptsache wahrscheinlich auch deshalb von den Unternehmern bevorzugt. Die Firma Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation vorm. Freund, Berlin-Charlottenburg, welche diese Trommeln herstellt, liefert auch den Reimtrommeln entsprechende Weichen- und Darrrichtungen, die zusammen „im trauten Verein“ die Ausschaltung der Arbeiter bei der Malzfabrikation zu einer noch vollständigeren machen. Die Weichen sind so eingerichtet, daß die Gerste mit zuffliehendem Wasser vermittelst aus dem Kühlturm zugeführter Preßluft durch ein Rohr in die andere Weiche hinübergedrückt werden kann und gleichzeitig gewaschen wird, und zwar, wie Dr. Maergenthaler anführt, in 40 Minuten 200 Zentner. Aus der letzten Weiche kann die Gerste in gleicher Weise in die Reimtrommel befördert werden, — das Ausweichen in Rippwagen und die Arbeitskräfte hierzu fallen also fort.

Ueber die Reim- und Darrrichtungen entnehmen wir einer uns von Dr. Maergenthaler übermittelten Abhandlung Folgendes, wobei wir annehmen, daß dieses für alle Berufsarbeiter von Interesse sein wird, und insbesondere in Bezug darauf, wie und in welchem Maße die Menschenkraft immer mehr durch Maschinenkraft verdrängt wird. Also zunächst zur Reimtrommel, und geben wir Herrn Dr. Maergenthaler's Ausführungen wieder, die zum besseren Verständnis etwas ausführlich gehalten sind:

Jede Reimtrommel, auf zwei Paar Rollenböden gelagert, kann mittelst Schneckengetriebes in langsame Rotation versetzt werden und steht an einem Ende mit der Zufuhrleitung und am anderen Ende mit der Abfuhrleitung in Verbindung. Jede Trommel kann für sich ausgerückt, ebenso kann an jeder Trommel die Zu- und Abfuhrleitung abgesperrt werden. An der gemeinschaftlichen Abfuhrleitung saugt ein Exhaustor und zieht die durch den Kühlturm eintretende Luft durch das Reimgut in der Trommel hindurch, indem sie letzteres gleichzeitig kühlt und befeuchtet. Der Kühlturm besteht aus mehreren senkrechten Kammern, in welchen vermittelst besonderer Vorrichtungen eine Wasserzerstäubung in der Weise vorgenommen wird, daß durch die dabei eintretende Verdunstung die Ventilationsluft nicht allein mit Feuchtigkeit gesättigt, sondern auch ein erheblicher Ueberschuß von Feuchtigkeit in Form von feinem Nebel in die Trommel getragen wird, welcher ein Abtrocknen des Reimgutes zuverlässig verhindert.

Im Sommer, wenn die Ventilationsluft gekühlt werden muß, benutzt man in gemäßigten Zonen Wasser mit Brunnen-temperatur und in heißen Ländern kann man das Wasser vor dem Eintritt in den Kühlraum künstlich abkühlen. Im Winter findet dasselbe angenehme Verwendung, und bei großer Kälte kann durch Einströmung von Dampf in den Kühlraum die Temperatur der Ventilationsluft noch erhöht werden.

Durch die zeitweise Drehung der Trommel findet ein gleichmäßiges Wenden des Reimgutes statt. In 7 bis 8 Tagen hat in den Trommeln die feimende Gerste, welche sich durch Gleichmäßigkeit im Wachstum, Unverletzlichkeit im Kern auszeichnet und vollständig frei von Schimmel ist, ihre vollkommene Auflösung erreicht.

Zur stetigen Kontrolle der Temperatur sind an der Ein- und Austrittsstelle der Trommeln Thermometer angebracht. Außerdem besitzt jede Trommel Schieber bzw. Klappen zur Regulierung der Ventilation, so daß man jeder Zeit in der Lage ist, die gewünschte Temperatur im Reimgut herzustellen.

Auch kann man sich jeder Zeit nach Öffnen der im Mantel der Trommel befindlichen Mannlochverschlüsse von dem Zustande des Malzhausens durch den Augenschein überzeugen.

Nachdem das Grünmalz genügende Auflösung hat, sperrt man die feuchte Luft ab und läßt gewöhnliche atmosphärische Luft eintreten, welche von demselben Exhaustor durch das Reimgut gesaugt wird und auf einfachste Weise ein Abschwelken des Grünmalzes bewirkt.

Bei kleineren Anlagen werden die Trommeln durch eines der vorhandenen Mannlöcher in untergefahrte Rippwagen entleert, das Grünmalz durch einen Fahrstuhl hochbefördert und auf die Darre gebracht. Dabei ist zur Bedienung des Fahrstuhles und zum An- und Abfahren der Rippwagen unten bei den Trommeln und oben bei der Darre mindestens je ein Mann beschäftigt. In neuerer Zeit wird auch diese Handarbeit in großen Geschäften durch

Sparrissen an Arbeitskräften auch noch andere Ersparnisse dadurch erzielt werden sollen und die Unternehmer sich bei gelegener Zeit gewiß nicht einen größeren Profit entgehen lassen werden, den sie sich durch irgend eine Einrichtung schaffen können. Die weiteren Ersparnisse bestehen nach Herrn Dr. Maergenthaler darin, daß durch die gleichmäßig niedrig gehaltene Temperatur des Reimgutes in den pneumatischen Apparaten ein geringerer Verlust an nutzbarer Substanz, ein niedrigerer „Mälzungschwand“ erzielt wird, ferner, da bei der Arbeitsweise eine Beschädigung der Körner ausgeschlossen ist, nach beiden Seiten hin eine höhere Ausbeute an Malz. Der Malzverlust beim Mälzen auf pneumatischem Wege soll nach Beobachtungen in der I. Bräuer Aktiengesellschaft während einer ganzen Malzkampagne 1—1,5 Prozent geringer sein als beim Mälzen auf der Tenne, nach Schwachhöfer etwa 2 Prozent. In der oben bezeichneten Brauerei soll von dem auf pneumatischem Wege hergestellten Malz auch eine größere Extraktausbeute, eine geringere Alkoholmenge und ein geringerer Verjähungsgrad konstatiert worden sein gegenüber dem Tennemalz. Ferner bedarf die Trommelmälzerei an bebauter Grundfläche nur 20—25 Prozent von derjenigen beim Tennetriebetrieb und die Anlagekosten stellen sich für die gleiche jährliche Produktion nach Dr. Maergenthaler um 20—30 Prozent billiger. Das ist „zuviel des Segens“, von dem aber die Arbeiter bei der an ihnen allmählich vollzogenen Operation des Ausmerzens nichts abbekommen, wenn sie sich nicht in anderer Weise auch ihre Vorteile sichern; das „Wie“ zum Schluß.

Ferner bietet das Trommelsystem den Unternehmern auch insofern Vorteile, als sie mit Ausschluß der jährlich erfolgenden Reinigung der Apparate und Betriebsräume, auf etwa 3 bis 4 Wochen gerechnet, das ganze Jahr mälzen können, da das nötige Klima zum Mälzen künstlich hergestellt wird. Diese Vorteile kämen, wenn die Verdrängung der Arbeiter nicht wäre, auch diesen insofern zu gute, als dann das Ausfeigen der Mälzer im Frühjahr verschwinden müßte und verschwinden würde.

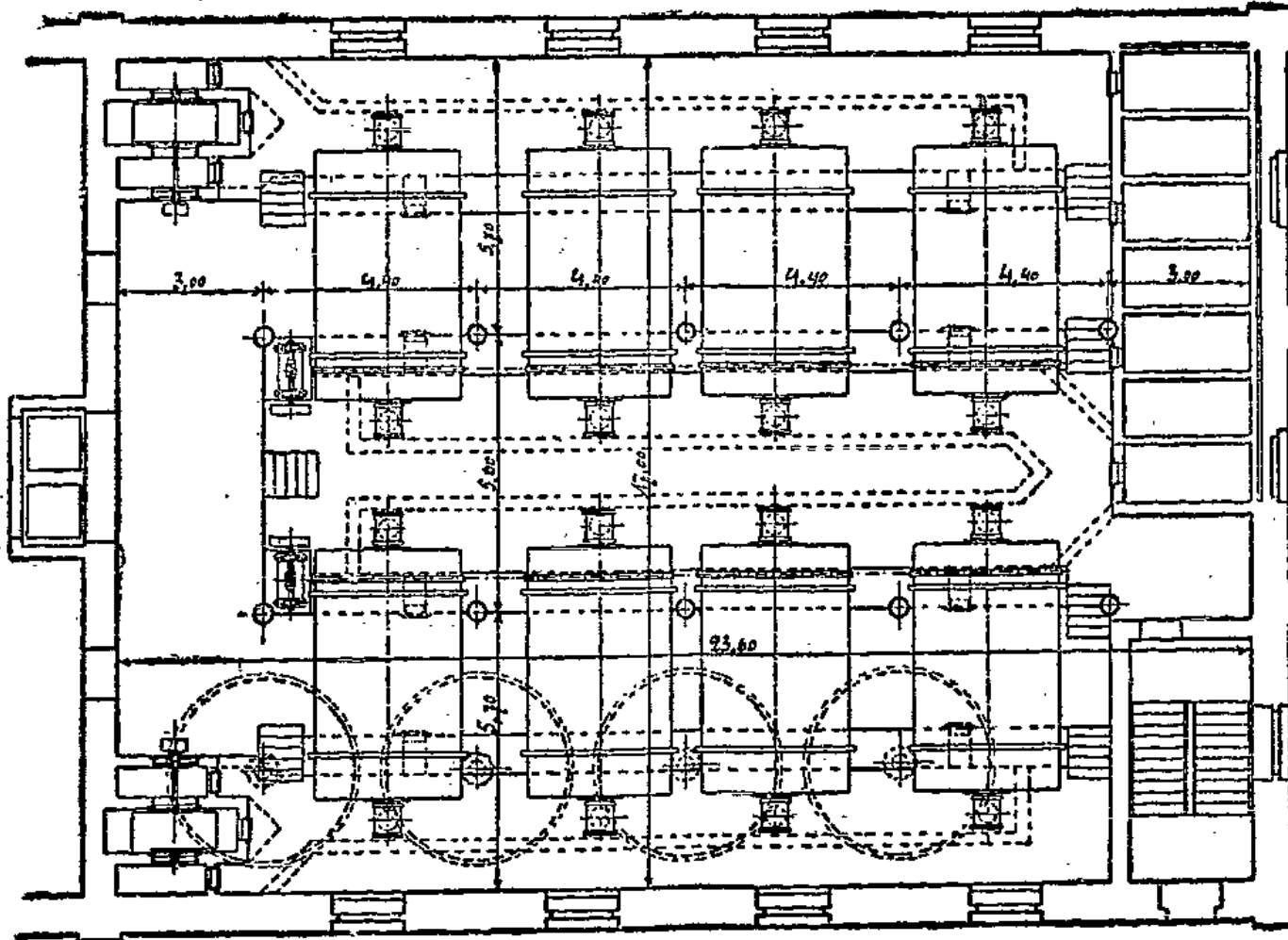
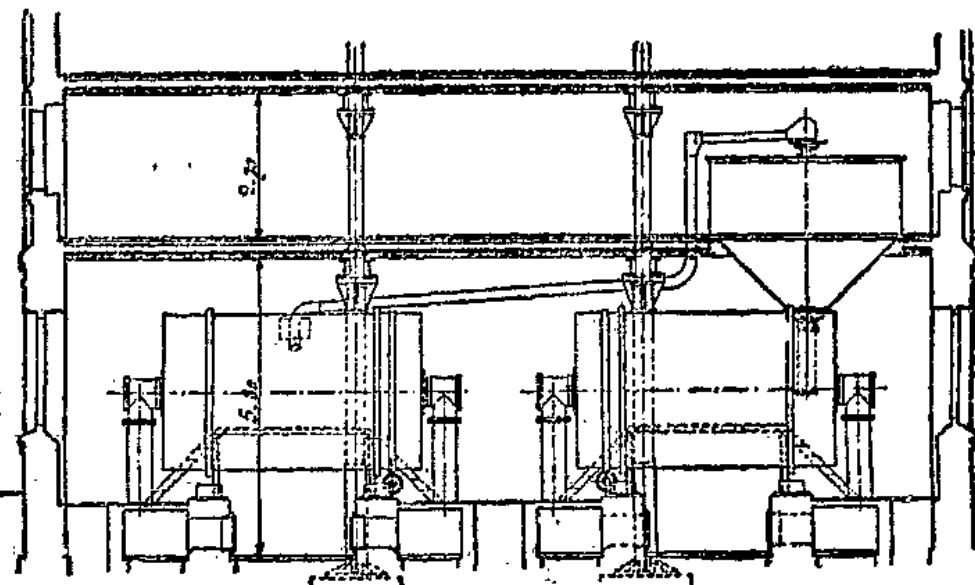
Nun zu den dem Herrn Ingenieur Knittel patentierten Dampf-Darrrichtungen, die ebenfalls wieder Arbeitskräfte überflüssig machen, in erster Linie das Abräumen und dort, wo das Grünmalz auf mechanischem Wege befördert wird, auch das Auftragen oder Aufladen. Hierzu schreibt Dr. Maergenthaler:

„Die pneumatischen Dampfbarrtrommeln sind in ihrem Aussehen mit den pneumatischen Reimtrommeln fast identisch.

Eine solche Dampfbarrtrommelanlage besteht, wie aus den folgenden Illustrationen, wovon die eine den Längsschnitt, die andere den Querschnitt darstellt, ersichtlich, aus zwei (oder auch mehr) oberen Trommeln, welche denselben Zweck haben wie die obere Horde und die gleiche Zahl unterer Trommeln, welche mit der unteren Horde einer gewöhnlichen Darranlage verglichen werden können.

Das Grünmalz, wie es aus der Reimtrommel kommt, wird entweder mittelst Becherwerk oder auch in Rippwagen auf dem Aufzug hochbefördert und von oben in die oberen Trommeln (Trockentrommeln) eingefüllt, wo es etwa 22 Stunden dem Trockenprozeß unterworfen wird. Nach etwa 22 Stunden werden die oberen Trommeln in die unteren (Darrrichtungen) umgefüllt, was selbsttätig durch Drehung derselben erfolgt. Alle Trommeln befinden sich in geschlossenen, isolierten Räumen, welche auf die Temperatur gebracht werden, die für die Darrrarbeit notwendig ist. Die in dem Trockenraum herrschenden Temperaturen können von außen durch ein Fenster abgelesen werden, so daß der Trommelraum nicht immer betreten werden braucht und lassen sich ebenso von außen nach Belieben am Dampfdruckregulierungsventil regulieren.

Diese Temperaturen, die also zuerst den Trommelraum erfüllen, ehe sie die Trommeln passieren, werden durch einen Dampfheizapparat hervorgebracht, welcher (siehe Figur 2)



mechanische ersetzt, indem die Trommeln nach einer darunter sich befindlichen Schnecke entleert werden, welche das Grünmalz in horizontaler Richtung nach einem Becherwerk befördert. Das letztere bringt das Grünmalz dann auf die Darre.

Obige Skizzen veranschaulichen im Längs- und Querschnitt die Anordnung solcher Reimtrommel. Aus ersterer ist zu ersehen, wie nach erreichter Quellreife aus einer oberhalb des Trommelraumes stehenden Weiche in die Reimtrommel ausgeweicht wird.

Also nicht nur die Arbeit und Arbeitskräfte beim Ausweichen kommen bei diesem Trommelsystem fast gänzlich in Wegfall, auch die Arbeit und Arbeitskräfte bei dem Widdern, Zusammenstechen, Segen u. s. w., wie es bei der Tennemälzerei notwendig ist, und in größeren Betrieben bei entsprechender Einrichtung auch das Wagen-Einlassen, Auf- und Abfahren und Hochziehen, weil Alles auf mechanischem Wege geschieht.

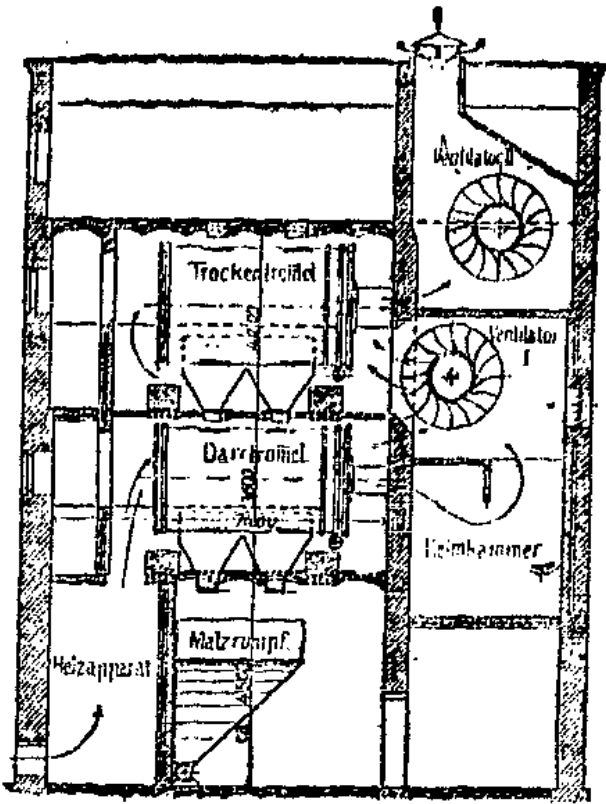
Daß diese pneumatischen Reimtrommeln immer mehr Eingang finden und die anderen Mälzungsverfahren verdrängen werden, darf wohl als sicher vorausgesehen werden, da neben den kolossalen Er-

unter dem untersten Trommelraum aufgestellt ist und mit einer Dampfquelle in Verbindung steht.

Dieser Heizapparat ist wieder mit Kondensröhren verbunden, deren Wasser in einem Reservoir gesammelt und durch eine automatische Pumpe als Kesselspeisewasser wieder in das Kesselhaus befördert werden kann.

Die Trockentrommeln erhalten ihre Wärme theils wie sie aus dem unteren Trommelraum emporsteigt, theils als Ventilationsluft, wie sie Ventilator I aus den Darrtrommeln abfaßt und dem oberen Trommelraum zuführt. Letzteres findet erst nach 8-10 Stunden statt, denn während dieser Zeit kann die Ventilationsluft aus den unteren Trommeln wegen der ihr noch anhaftenden Feuchtigkeit zum Trocknen nicht verwendet werden und wird diese deshalb in freier abgelassen. Später genügt zum Anwärmen der Luft für den oberen Trommelraum die aus den Darrtrommeln kommende Ventilationsluft. Der Ventilationsvorgang bei den Trommeln ist ähnlich wie bei den Reimtrommeln.

Bei den Trockentrommeln tritt die erwärmte Luft durch acht geflochtene Röhren in die Trommeln ein und wird durch ein ebenfalls geflochtene Zentraltrohr durch das Schwellmalz hindurch vom Ventilator II abgefaßt.



Längsschnitt. Figur 2.

Analog sind die Darrtrommeln eingerichtet; hier vermitteln zwar nur sieben durchlöcherige Röhren den Eintritt der erhitzten Luft, aber außerdem besitzen genaunte Röhren, welche in diesem Falle noch als Schutzmantel zu dienen haben, je einen Heizkörper für hochgespannten Dampf, um die nötigen Abdarrtemperaturen für dunkle Malze zu erhalten. Für helle Malze brauchen diese Heizkörper nicht in Verwendung genommen zu werden; es genügt die dem Heizapparat entströmte Wärme. Ventilator I saugt die erhitzte Luft durch das Darrmalz hindurch und führt sie durch das Zentraltrohr in die Mischkammer, welche sich zwischen beiden Ventilatoren befindet. In dieser Mischkammer, welche auch mit der Außenluft in Verbindung steht, kann die Luft für den oberen Trommelraum, wenn nötig, nach Belieben mit kalter Luft gemischt werden, oder man kann sie auch unvermischt, so wie sie aus den Darrtrommeln gezogen wird, einströmen lassen oder endlich auch ganz absperrern.

Gerade so kann auch kalte Luft den Darrtrommeln durch eine Jalousieklappe (siehe Figur 2) aus der Mischkammer zugeführt werden, um etwa zu hoch gegangene Temperaturen zu reduzieren zu können.

Sämtliche Trommeln sind während des Trockens und Darrprozesses in fortwährender Rotation begriffen, und zwar drehen sich die Trockentrommeln in 40 Minuten, die Darrtrommeln in 25 Minuten einmal um.

Nach 24stündiger Darrzeit werden auch die unteren Trommeln entleert, d. h. sie entleeren sich nach Öffnung zweier Schieber von selbst, wozu insbesondere im Innern der Trommeln spiralförmig angebrachte Reisten beitragen, welche alles Malz nach den Auswurföffnungen zu gleiten lassen.

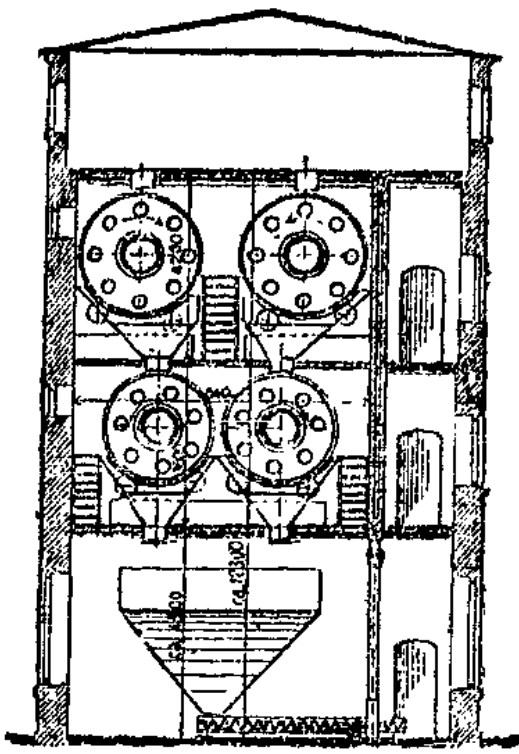
In 20 Minuten sind beide Darrtrommeln nach dem Stumpf ausgeschüttet, und tritt alsdann das Malz seinen Weg nach der Buzerei an."

Also auch bei den Darrtrommeln in erster Linie Ersparnisse von Arbeitskräften. Zweitens sind neben der Malzersparnis die Anlageloskosten nach Dr. Waergenthaler nicht höher, wie bei einer gewöhnlichen Hordendarre. Desgleichen giebt derselbe bei den Darrtrommeln bei einer Jahresproduktion von 50 000 Zentnern Malz einen Winderverbrauch von täglich 1200 Kilogramm Kohlen gegenüber den Hordendarren an, was, 100 Kilogramm Kohlen zu 2 Mk. gerechnet, eine Brennmaterialersparnis im Betrage von 24 Mk. pro Tag bedeutet, da der Abdampf der Maschinen, der schon gearbeitet und Kraft abgegeben hat, nochmals verwendet werden kann und andererseits das Brennmaterial für die Darrfeuererung fortfällt. Alles Momente, die zur immer weiteren Einföhrung auch der Darrtrommeln anregen, wenn sich ein gleichwertiges Produkt damit erzielen läßt, wie auf der Hordendarre — was ja nach den bisherigen Ergebnissen der Fall sein soll —, umfomehr, als gewissermaßen das System der Darrtrommel zu dem der Reimtrommel passend ist, insofern beide die Ersparnisse von Arbeitskräften erhöhen, und wo Vortheile dieser Art den Unternehmern winken, werden sie bei günstiger Gelegenheit nicht veräumen, sich diese zu eigen zu machen.

Ueber die Verbreitung der Reimtrommeln schreibt Dr. Waergenthaler, daß bis jetzt 143 Anlagen mit 1444 Trommeln, entsprechend einer jährlichen Gerstenverarbeitung von 8 346 900 Zentnern, zur Ausführung gelangt sind. Werden diese Trommeln vollständig ausgebaut in der Erzeugung von Malz, so entspricht die Menge der durch die Trommeln verarbeiteten Gerste der Hälfte des in den selbstständigen Mälzereien der Berufsgenossenschaft in Deutschland hergestellten Malzes im Jahre 1900 von ca. 12 1/2 Millionen Zentnern. Von diesen Trommeln werden ungefähr 1/4 auf Deutschland entfallen, ungefähr gleichviel je auf England und Amerika, das letzte Viertel auf Oesterreich-Ungarn, Norwegen, Schweden und Dänemark, Rußland, Türkei, Frankreich, Schweiz, Holland, Belgien, Australien, Japan, Argentinien, Chile, Indien u. s. w.

Wie viel Arbeitskräfte durch die aufgeführten Trommeln bereits überflüssig gemacht wurden, läßt sich ja nur schätzungsweise berechnen. Rechnen wir bei der Tenne mälzerei auf je 100 000 Zentner Gerste (ca. 75 000 Zentner Malz) 45 Personen, so würden bei der Menge, welche die eingerichteten Trommeln verarbeiten können, ca. 3750 Personen nötig sein. Bei der Trommelmälzerei werden ca. 1/5 von diesen Leuten gespart, so daß also noch ca. 750 Personen dabei beschäftigt und 3000 Mann überflüssig sind.

In den selbstständigen 708 Mälzereien, die in Deutschland 1900 vorhanden waren, und der Berufs-genossenschaft angehören, waren 6819 Personen beschäftigt. Von den ca. 12 1/2 Millionen Zentnern erzeugten Malzes fielen auf Jeden ca. 1830 Zentner. Angenommen, dieses Malz wurde alles im Tennebetrieb hergestellt, — was ja nicht der Fall ist, da zu der



Querschnitt. Figur 3.

Zeit auch schon eine ganze Anzahl Trommeln in den Malzfabriken existierten — so würden von diesen 6819 Arbeitern noch ca. 1370 bei Uebergang zum Trommelbetrieb notwendig sein und ca. 5450 wären überflüssig. Dabei sind die Brauereimälzereien und die kleinen, die der Berufsgenossenschaft nicht angehören, noch gar nicht gerechnet.

Bedeutlich an Gerstenmalz wurden im Jahre 1900 in Deutschland insgesamt 26 658 550 Zentner verbraucht — ohne den Verbrauch für Brennereizwecke u. s. w. —, davon wurden vom Ausland bezogen 2 197 052 Zentner; dagegen wurden exportiert 200 426 Zentner. Within wurden in Deutschland selbst hergestellt 24 861 924 Zentner. Hier von haben die 708 selbstständigen Mälzereien ca. 12 1/2 Millionen Zentner, also ca. die Hälfte hergestellt, die andere Hälfte entfällt auf die Brauereimälzereien und die kleinen. Aus diesem Rechenexempel ergibt sich, daß auch in den kleinen und Brauereimälzereien von 6818 Arbeitern ca. 5450 bei Uebergang zum Trommelbetrieb überflüssig würden, zum Theil schon geworden sind, und nur ca. 1370 gebraucht würden. Bei der gesamten Malzerzeugung Deutschlands würden also nach der Produktionsherzeugung entsprechend dem Jahre 1900 ca. 13 638 Personen im Tennebetrieb beschäftigt werden, bei Uebergang zum Trommelbetrieb würde man nur noch ca. 2740 anwenden und ca. 10 898 würden ihre Arbeit in der Mälzerei einbüßen.

Allerdings geschieht diese Ausmerzung nicht auf einmal, sondern allmählich — es ist schon lange damit begonnen worden —, aber sicher; an der Oberfläche merkt man davon wenig. Aber die davon Betroffenen merken es desto mehr, wenn bei Einföhrung des Trommel-systems nur der fünfte Mann gegenüber früher gebraucht wird und an Stelle der „Ueberzähligen“ der „Eiserne“ steht, der diese aus der Arbeit verdrängt hat.

Nun ist man in neuerer Zeit bemüht, das Trommel-system noch zu vereinfachen, indem die Reimung und Darrung in der gleichen Trommel (Zylinder-Trommel) vollzogen werden soll. Man betitelt dieses System: Thermo-pneumatische Mälzerei. Welche Erfahrungen damit gemacht sind und wie weit sich dieses zweckmäßig durchführen läßt, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch scheint in der Zeit der Wissenschaft und der Erfindungen nichts mehr unmöglich, und würde dieses System noch eine weitere Beschränkung der Arbeitskräfte mit sich bringen.

Wir haben es für notwendig gehalten, einmal an der Hand greifbarer Thatsachen die immerwährende Revolutionierung der Arbeits- und Betriebsweise in unserer Industrie zu illustrieren, die fortwährende Verdrängung der Arbeitskräfte durch Maschinen, die immer mehr sich vollziehende Umwandlung der Handarbeiter zu Bedienungsmannschaften der Maschine, die nicht danach fragt, ob der sie Bedienende die Arbeit unter ganz anderen Verhältnissen erlernt und mehrere Jahre seines Lebens dabei zugebracht hat, ohne es nun nutzbar verwenden zu können, sondern die nur die Handreichungen verlangt und bestimmt, die jeweilig gemacht werden sollen und gewöhnlich bei Weitem nicht so schwer zu erlernen sind, wie, besonders in der Mälzerei, die Handarbeit, und gewissermaßen nur ein bestimmtes Maß von Intelligenz erfordern, das wohl Jedem eigen ist.

Es wäre ebenso thöricht wie zwecklos, sich gegen diese Entwicklung zu sträuben; wir haben als dabei interessierte Arbeiter aber die Augen offen zu halten und Maßnahmen zu treffen, daß diese Entwicklung

nicht mehr als durchaus notwendig auf Kosten der Arbeiter geschieht, — und diesen die ihnen aus dieser Entwicklung drohende Gefahr durch Verlust der Existenz vor Augen zu führen, soll hauptsächlich der Zweck der Abhandlung sein. Wenn fortlaufend immer mehr Arbeitskräfte durch die Maschinen überflüssig gemacht werden, so ist es ein Gebot der sozialen Pflicht, ja ein Gebot der Selbsterhaltung auch für die Unternehmer, im gleichen Schritt die Arbeitszeit zu verkürzen und so viel als möglich von den überflüssig gemachten Arbeitern weiter oder in anderen Betriebszweigen zu beschäftigen, sonst würden die Arbeitslosigkeit und das Elend — da diese Entwicklung mehr oder minder in gleichem Maße auch in den anderen Industrien und Gewerben vor sich geht und die überflüssig werdenden Arbeiter bei Weitem nicht in etwa neu auftauchenden oder in einigen sich ausbreitenden Industrien Aufnahme finden — mit der Zeit immer größer und damit auch zum Schaden der Industrie selber werden. Da aber bei der größten Mehrzahl der Unternehmer dieses soziale Pflichtgefühl nicht besonders entwickelt ist, die Erkenntnis der Bedingungen auch ihrer Selbsterhaltung fehlt, haben die Arbeiter geeignete Mittel in Anwendung zu bringen, ihnen diese Erkenntnis beizubringen, ihr Pflichtgefühl zu wecken und zu fördern, und dieses können sie nur durch Zusammenfassung ihrer Kräfte, durch Zusammenschluß Aller, durch und mit ihrer Organisation.

Wenn wir auch keine große Hoffnung hegen, daß die Berufscollegen, die sich im „Bund“ ihr Heilgebet geben, alsobald von ihrem Dunkel und Wahn oder ihrem Eigennutz geheilt werden, die durch ihre Eigenbräuelerei eine schnellere und intensivere Zusammenfassung aller Kräfte, die zum Besten der Gesamtheit dienen würde, verhindern; wenn diese Zersplitterter der Einigkeit auch dadurch nicht zur Vernunft kommen, wenn sie mit der Nase darauf gestoßen werden, was die Zukunft bringt, wenn sie z. B. nach dem heutigen Thema ihre erlehrte „Kunst“ des Milzens in die Kumpelkammer werfen und mit Uhr, Thermometer und Ventilen hantieren müssen, wenn überhaupt noch Platz für sie ist und die Stelle nicht schon „besetzt“ ist — wenn das Alles nicht hilft, dann werden sie mit der Zeit vielleicht recht unzufrieden von der Gewalt der Thatsachen belehrt werden, wenn sie durch Schaden klug geworden sind.

Wir aber wollen und dürfen nicht ermüden, in klarer Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung, und in klarer Erkenntnis der Macht der Einigkeit, der Organisation, diese immer mehr auszubauen und zu stärken, alle in den Brauereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter in einer Organisation zu vereinigen, im ureigensten Interesse Aller. Wenn wir es noch nicht begriffen haben sollten, daß dieses ein Gebot der Nothwendigkeit ist — die Entwicklung, in unserer Industrie, von der wir ein Teil heute haben Revue passiven lassen, weist uns sicher den richtigen Weg.

Korrespondenzen.

† Kassel. Zugang nach hier ist fern zu halten.
Berlin. Kaum ist ein Jahr verfloßen, seitdem die Arbeitnehmervertreter im Kuratorium des Arbeitsnachweises aus unseren Reihen gewählt wurden, und mit größter Pünktlichkeit — nicht wie es zur Zeit der Vertretung durch die Bundesmitglieder üblich war, da man dieses gar nicht für notwendig hielt — haben uns die Kuratoriumsmitglieder in einer öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung am Sonntag, den 9. d., im großen Saale des Gewerkschaftshauses über den Arbeitsnachweis im Jahre 1901 und über ihre Tätigkeit im Kuratorium desselben Bericht erstattet. In seinem Referat gab uns Kollege W. Richter, geführt auf reiches mit Fleiß zusammen getragenes Material, einen wahrheitsgetreuen Bericht. Doch muß von der Wiedergabe des gesammten Zahlenmaterials im Rahmen einer Korrespondenz abgesehen und soll nur das Hauptfachliche hier angeführt werden. Es haben sich eingetragen lassen 8836 Mann, davon hatte der Monat Mai die höchste (1054) und der Monat Dezember (306) die kleinste Ziffer. Eingestellt wurden für fest: Insgesamt 1568 Personen, davon Brauer 132, Böttcher 23, Handwerker 230, Arbeiter 118, Fahrpersonal 491, Maschinenpersonal 58, Brauereiarbeiter 206, Flaschenarbeiter 462, Stallpersonal 42. Auf Prozentfuß wurden eingestellt: Brauer 91, Böttcher 10, Handwerker 23, Arbeiter 48, Fahrpersonal 51, Maschinenpersonal 8. Von den auf dem Nachweise herrschenden Mithänden sollen hier vor Allem der leidige und gemeinschädliche Prozentfuß und die „Auswahl“ hervorgehoben werden. Im letzteren Punkte hatte die Berliner Bock-Brauerei am ärgsten gehandelt. Aber auch noch andere Brauereien nutzen diesen berückichtigten Prozentfuß aufs äußerste aus. Von lebhaftem Beifall begleitet, verlas dann auch der Referent ein an ihn seitens des Herrn Direktors Knoplauch (Böhm. Brauhaus) gerichtetes Schreiben, in welchem das Böhmische Brauhaus auf den Prozentfuß ohne jede Klausel verzichtet; das ist die 4. Großbrauerei, die den Prozentfuß freiwillig in den Ortus befördert. Was den Mithand der „Auswahl“ betrifft, so hat hier die Vereins-Brauerei Rigdorf Mithandenswerthes geleistet. Um 10 Manne einzustellen, hat sie sich 53 Mann hinausbestellt (!) — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, durch welchen die Bestimmungen ihr Einverständnis mit dem Referenten resp. ihrer Zufriedenheit mit der Thätigkeit der Arbeitnehmervertreter im Kuratorium Ausdruck gaben, schloß sich eine ungemöhnlich lebhaft abgehaltene Diskussion an, in welcher die „Auswahl“ und die „Auswahl“ gebührend und die Brauereiarbeiterschaft aufgefordert, unsere Kuratoriums-Mitglieder in jeder Weise zu unterstützen und einmüthig hinter ihnen zu stehen. Eine Reihe Anträge und Resolutionen sind denn auch zu diesem Thema eingelaufen, darunter eine, die die Handlungsweise der Vereins-Brauerei Rigdorf scharf verurtheilt, die anderen auf Abschaffung des Prozentfußes resp. auf Statutenänderung. Alle wurden einstimmig angenommen. — Bericht der Agitations-Kommission war der zweite Punkt der Tagesordnung. Der Vorsitzende, Kollege Neumann, erstattete den Bericht für die Sektion II. Danach sind von 59 Differenzfällen 57 zur Zufriedenheit der Kommission erledigt.

Ulm. Die hiesigen Herren Besitzer scheinen noch keine Kenntnis davon zu haben, daß die Arbeiter das gleiche Recht haben, sich zu vereinigen, als wie sie selbst, oder sie wollen es ihnen trotz besserer Kenntnis nicht zugestehen. In dieser 'Herr im Hause-Stimmung' sind schon einige Verbandskollegen gekündigt worden. Öffentlich geben die Herren noch einer vernünftigen Einsicht Raum.

Winterthur. (Jahresbericht der Sektion.) Die Geschäfte wurden erledigt in 4 General- und 8 Monatsversammlungen. Der Vorstand hatte 18 Sitzungen abgehalten, davon zwei mit dem Vorstand der Arbeiterunion und eine mit den Vorständen des Mälzerei- und des Brauereiverbands. Außerdem wurden drei öffentliche Versammlungen abgehalten, davon eine in Schaffhausen. In der ersten referierte Kollege Bauer aus Hannover über: 'Arbeiter- und Unternehmer-Organisation', in der zweiten Referatsekretär Odenholz über: 'Der Klassenkampf der Arbeiter', in der dritten in Schaffhausen weiter über: 'Zweck und Nutzen der Organisation'. Die Mitgliederzahl am 1. Januar 1901 war 24, am 1. Januar 1902 42. Die Mitgliederfrequenz betrug 58, beigetreten sind 27, zugereist 7, abgereist sind 16, angetreten 1 Mann. Der Kassenbestand war am 1. Januar 1901 192,29 Fr., am 1. Januar 1902 286,19 Fr. An Pflichten und Arbeitslosen-Unterstützung wurden bezahlt 18,50 Fr., für Streikunterstützung aus der Kasse und durch freiwillige Sammlung 61 Fr. — Die am 15. März abgehaltene Vorstandsversammlung mit den Vorständen des Mälzerei- und Brauereiverbands bezweckte eine gemeinsame Besprechung des Unterstützungswezens, und wurde in derselben der Delegierte des Mälzereiverbands beauftragt, dieses auf ihrem Verbandstag zur Sprache zu bringen. — Im Punkt Agitation wurde viel gearbeitet, was die starke Mitgliederzunahme bezeugt. — Vertreter war die Sektion am 1. Verbandstag in Zürich, desgl. bei der Protokollversammlung in Bern. Auf Gesuchen der Frauenfelder Kollegen wurde eine Agitationstour dorthin unternommen, die leider wenig Erfolg hatte, was hauptsächlich der Unwissenheit und Genügsamkeit der dortigen Kollegen zuzuschreiben ist. Dort steht noch ein weites Feld zur Bearbeitung offen. — Beschwerden. Nachdem voriges Jahr der Konflikt betreffend Entlassung von drei Kollegen in der Brauerei 'Fallen' in Schaffhausen dadurch beigelegt wurde, daß die Brauereileitung die Kündigungen zurückzog und versprochen hatte, sämtliche Arbeiter gleichmäßig auf kürzere Dauer auszunutzen, kam es im März dieses Jahres wieder zu Unzufriedenheiten, da nicht, wie vereinbart, alle gleichmäßig, sondern nur ein Teil derselben ausgespart wurde. Die betroffenen Kollegen verlangten eine Minderbegütung des Lohnausfalles in der Höhe von 50 Prozent. Wir gelangten nun mit diesem Gesuche an die Brauereileitung, diese verwies uns jedoch an den Brauereibesitzerverband, wenn wir auf unseren Forderungen beharren wollten. Wir gelangten an diesen. Nach längerer schriftlicher Unterhandlung gab die Brauerei 'Fallen' das Versprechen ab, bei wieder vorkommenden Fällen sollen die diesen Winter Betroffenen in letzter Linie mitgenommen werden, womit diese Angelegenheit ihren Abschluß fand. — Im September gelangten die Kollegen oben genannter Brauerei mit der Klage an uns, daß den dortigen Arbeitern keine Arbeitsordnungen ausgehändigt werden. Wir wandten uns nun wieder an die Brauereileitung, diese erwiderte uns, sie sei nicht verpflichtet, jedem Arbeiter eine Arbeitsordnung auszuhandigen. Erst nachdem wir sie auf den § 8 des Fabrikgesetzes aufmerksam machten, kam sie unserem Gesuche nach, was sie uns auch anzeigte. — Im November beklagten sich die Kollegen der Brauerei Storz in Frauenfeld über übermäßig lange Sonntagsarbeit, bis Mittags 1 und 2 Uhr. Wir gelangten an die Arbeiterunion Frauenfeld, diese richtete

ein Schreiben an genannte Brauerei, welches den Erfolg hatte, daß die Sonntagsarbeit auf 2-2 1/2 Stunden reduziert wurde. Leider gehört dort nur ein Kollege unserer Sektion an. Würden einmal alle dortigen Arbeiter zur Einsicht kommen und sich unserm Verbands anschließen, so könnte wohl noch vieles erreicht werden. — Am 28. September wurde in der Brauerei Saldenau einem Kollegen gekündigt, welcher sofort mit einer Beschwerde wegen unbegründeter Kündigung an uns gelangte. Wir bezogen sofort eine Vorstandsbesprechung unter Bezug des hiesigen Arbeitersekretärs ein, in welcher beschlossene wurde, gemeinsam mit dem Vorstande der Arbeiterunion eine Sitzung abzuhalten, welche auch stattfand. In derselben wurden bei gepflogener Diskussion sehr viele Chitanen und Urbelstände genannter Brauerei laut und wurde deshalb beschlossen, ein Memorial auszuarbeiten, in welchem sämtliche Vorkommnisse aufgezeichnet sind, mit diesem sollte dann an die Brauerei gelangt werden. Inzwischen wurde die Kündigung des genannten Kollegen wieder zurückgezogen, und es wurde dann auch die Sache wieder fallen gelassen. — Am 2. November wurde den Arbeitern oben genannter Brauerei angezeigt, daß vom Montag den 4. November ab nur mehr acht Stunden gearbeitet werde. Arbeitszeiteinteilung wurde nicht bekannt gegeben, wurde aber nach Eingreifen des dortigen Vertrauensmannes geregelt. Bei dieser achtstündigen Arbeitszeit wurden jedoch die Leute so angetrieben, daß sie in acht Stunden so viel arbeiten sollten, wie vorher in zehn Stunden, und sind deshalb neuerdings Klagen laut geworden. Wir gelangten nun wieder an den Vorstand der Arbeiterunion, welcher dann in einer gemeinsamen Sitzung beauftragt wurde, mit dieser Beschwerde an die Brauereileitung zu gelangen und zwar mit dem Wunsche, wenn wieder Änderungen an der Arbeitsordnung vorgenommen werden, sollte dieses einige Tage vorher angezeigt werden. Die Antwort ließ nicht auf sich warten. In derselben zeigte uns dieselbe an, daß sie die Arbeitszeit wieder auf zehn Stunden erhöht habe, wolle jedoch auf Einmischung von Drittpersonen prinzipiell nicht eingehen. Wir werden uns dieses 'Herr im eigenen Hause sein wollen' merken, weil dies wohl die einzige Brauerei in unserer Umgebung ist, die nicht mit der Organisation verkehren will. — Auf das abgelaufene Jahr können wir mit Zufriedenheit zurückblicken. Unsere Sektion hat sich nach innen und nach außen geklärt, doch steht uns noch Vieles bevor. Wir werden auch in Zukunft unser Möglichstes einsehen, damit wir immer näher unserem Ziele entgegen kommen, datum sei unsere Parole: 'Vorwärts!'

Todtenliste.

Zweigverein München. Am 23. Januar starb nach längerem Leiden unser langjähriges Verbandsmitglied Joh. Hausbeck im Alter von 42 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Quittung.

Vom 9. bis 16. Februar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Schwern 4,80. Ulzen 6.—. Gollnow 8,80. Stobylsepe 7.—. Langenschwalbach 3,60. Berlin 30.—. Weimar 23,80. Sulz 4,80. Kolbenburg ob. T. 5,80. Hersbruck 12,50. Schwab. Gemünd 58.—. Heidenheim 39,40. Meuselwitz 240. Mannheim 75,30. Hamburg I 100.—. Göttingen 6.—. Köln 3,40. Malton 3,59. Altdorf 4,78. Halle II 100.—. Neumünster 51,80. Kassel 84,70. Duisburg 25.—. Kaiserlautern 10,89. Erlangen 74,25. Schwiebus 4,60. Neustadt a. d. S. 4,60.

Für Inserate ging ein: Hamm 1.—. München 1.—. Stuttgart 1,50. Dortmund 1,50. Mannheim 1.—. Mannheim 1,50. Kempten 1.—. Paderborn 1,50. Eibfeld 4,70. Kladenburg 3,50. Pfarrkirchen 14,30. Oestf. Münde 1,90. Dresden —,90. Gotha 1,50.

Für Abonnements ging ein: Brauereiverband Rhein-Elben 16,20. Berlin 1.—. Brauereiverband Thun 5,05.

Verbandsnachrichten.

Hamburg. (Sektionen I, II und III.) Für Monat Februar ist ein Beitrag zum Sterbefonds betr. des Sterbes falls des Kollegen E. Neu zu entrichten.

Briefkasten.

Hl. Halberstadt. Die Entgegnung aufzunehmen ist zwecklos, weil Du in der Sache im Unrecht bist. Wenn ein Mitglied ausgesteuert ist, so hat über Unterstützung aus Verbandsmitteln in außerordentlichen Fällen der Hauptvorstand zu befinden. Diese Unterstützung darf dann nicht als laufende Unterstützung im Mitgliedsbuch eingetragen werden, da es dann den Anschein hat, als ob Unterstützung noch statutenmäßig gezahlt wurde, was bei Unterstützungsausgaben, die nicht aufpassen, zu Irrtümern Veranlassung giebt und thätlich auch statutenwidrig ist. Das persönliche Gefühl des Einzelnen hilft darüber nicht hinweg. Korrespondenzen müssen zurückbleiben aus Ulm, Tilsenburg, Pforzheim, Darmstadt, Oldesheim, Memmingen, Nürnberg, Schwemlingen, Wschaffenburg.

Versammlungen finden statt in:

Bochum. Die öffentliche Versammlung am 23. Februar findet im Saale des Herrn Keller, Marienstr. 21, statt. Tagesordnung dieselbe. Das Lokal von Förster haben uns geheime Mächte entzogen.
Chemnitz. Sonntag, den 2. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr: öffentliche Versammlung im Restaurant 'Zur Markburg', Hauptstr. 17. Referent: Kollege Bauer, Hannover. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Eisenburg. Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr: öffentliche Versammlung im 'Bergleier'. Vortrag über: 'Die Aufgaben des diesjährigen Verbandstages'. Referent: Kollege Siedlein, Leipzig.
Heilbronn. Sonntag, den 2. März, Nachmittags 2 Uhr, im 'Württemberger Hof', Bödingen.
Kaiserlautern. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, bei J. Samson, Wormerstr. Zahlreicher Besuch als bisher wird erwartet.
Landshut. Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Buchleitner, Gasthaus 'Zum Leiderer', Papierstraße.
Ludwigshafen. Sonnabend, den 22. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Den Neustädter Kollegen dieses zur Kenntnis.
Pforzheim. Sonnabend, den 1. März, Abends 9 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Löwen. Wolljähriges Erscheinen notwendig.
Reutlingen. Sonntag, den 23. Februar, Mittags präzis 1 Uhr, im Lokale bei G. A. Fuchs, am Holzmarkt. Nachher: Generalversammlung im Kartell.
Schleiz (Neuh). Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Näheres durch Handzettel.

Nachruf.
Am 6. Februar starb nach kurzem Leiden unser treues Mitglied und alter Veteran
Ludwig Weber
im Alter von 74 Jahren, und am 15. Februar nach 8tägigem, schwerem Leiden unser treues Mitglied

Karl Ven
im Alter von 52 Jahren. Möge ihnen die Erde leicht sein! Ein ehrendes Andenken werden wir ihnen bewahren.
Zweigverein Hamburg.

Nachruf.
Am 13. Februar starb nach längerem Krankenlager im Alter von 31 Jahren unser wertiger Kollege
Johann M. ch,
in der Lucher-Brauerei beschäftigt. Wir verlierten in ihm ein pflichttreues Mitglied. Möge ihm die Erde leicht sein!
Zweigverein Nürnberg.

Es wird dringend ersucht, die Adresse des Kollegen **Gottl. Nass** aus Ach, O.-A. Freudenstadt, zuletzt in Stuttgart, an die Expedition der 'Bauer-Zeitung' einzusenden.
Wenn jemand die Adresse des Bräuers **Ludwig Mack** weiß (voriges Jahr kurze Zeit in Torgau), wird er freundlichst gebeten, dieselbe umgehend an die Expedition der 'Bauer-Zeitung' einzusenden.

Lederne Hirschdecken,
schwarz, ca. 120 cm lang und breit (alle Grabengebung), mittelstark, haltbar und stark, liefert per Stück zu M. 10 und 12, sowie größere billiger
Robert Kerbusch
Niederbreitig a. Rh.

Leberkäse
versendet à Pfund für 80 Pf.
Ludwig Schifferer,
Betzgermeister,
Marktl a. Inn (Bayern).

Brauer- u. Mälzerschule Grimma-Leipzig.

Unter staatlicher Aufsicht stehend.
In der Ersten Sächsischen Versuchstation für Brauerei und Mälzerei werden Untersuchungen von Rohmaterialien und Betriebskontrollen sicher und billigst vorgenommen.

Beginn des viermonatlichen Sommerkurses inkl. Hefereinigungskurses am 15. April 1902, Vorm. 10 Uhr.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Institut mit Versuchsbrauerei. — Wichtiges Unterrichtshonorar. — Neuzeit billiger und angenehmer Lebensaufenthalt. Nachweislich beste Erfolge. Beschränkte Teilnehmerzahl. Prospekt durch den Direktor **Dr. phil. Paul Dreverhoff.**

Näse, Butter.

Wir versenden 1 Postkoll m. 4 1/2 Kilo:
Emmentaler Käse, à 8,10 M., hochfein, probegelocht, saftig.
Romadour-Nahmkäse (12 Stk.), à ca. 400 gr) 5,40 M., hochfein, mild im Geschmack.
Limburger Käse, feinst, fetter Qual., 4,30 M., reif und halbar (6 Stk., à ca. 1 1/2 Pf.).
Schweizer Alpenkäsebutter 10,40 M. (auf Wunsch 9 einzelne Pfunde). Bitte angeben, mit od. ohne Salz.
Alles portofrei geg. Nachnahme.
Käse- u. Butter-Versandhaus

Uuold & Rothmann,
Memmingen (Allgäu).

Norweger Block-Eis

liefert jedes Quantum aus regelmäßig hier eintreffenden Schiffsladungen billigst die
Eis-Gröphandlung
F. Busse, Gröphandlung.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterdeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Blätschuh, Mäzgerpostfelle, Seiden- und Zwilchhosen, Arbeitshosen u. Zoppen, Handlappen, große Koffer, Bierkrüge u. s. w.
= Neue Preisliste gratis =
Rosen,
Schloßhofsirth, München, Schwandlauerstr. 155.

Automobil-Versicherungen

(gegen Beschädigung in Folge eines Fahr-Unfalles etc.) werden übernommen von der
„Agrippina“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
Gegründet 1844.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Gasthof goldene Krone,

Halle a. S., Königstr. 45,
10 Minuten vom Bahnhof.
Den durchreisenden Kollegen und Genossen empfehle hiermit mein Gast- und Logirhaus einer gütigen Beachtung. — Gute Betten. — Billige Preise.
B. Fahlich.

In 6 Stunden von Jedem sicher zu erlernen. **3500** organisierte Arbeiter in kurzer Zeit unterrichtet.

Der Deutsche Arbeiter-Stenographen-Bund erteilt überall hin unentgeltlichen schriftlichen Unterricht. Preis der Lehrmittel (zugl. zum Selbstunterricht) nur 1,10 M. Ein Jeder erhält das Buch: 'Die Notwendigkeit der Stenographie in der modernen Arbeiter-Bewegung'.
Adresse: **Friedrich Dönnicke, Mülhhausen i. Thür.**

„Gasthaus zur weißen Taube“

Hauptverkehr der Bierbrauer
von
Johann Vogt
T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.
Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung.
In jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.

Berlin-Moabit.

Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß ich
Savelbergerstr. 17
eine Schank- und Speisewirtschaft, verbunden mit Fremdenlogis, eröffnet habe.
Sochachtungsvoll
Paul Funk.

Heller's Sohlen Schuh „Prosol“.

Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien.
Garantirt für eine vierfache Haltbarkeit der Sohlen, gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Füße und entspricht dem höchsten Werth.
Zu haben in Dosen zu 30, 50, 75 Pf., für 2, 4, 6 Paar Sohlen.
Postkoll ist gleich: 10 Dosen à 30 Pf., 10 Dosen à 50 Pf., 10 Dosen à 75 Pf.
Verhandelschäft:
F. J. Müller, Darmstadt,
Alicestrasse Nr. 41, Lieferant an alle Brauereien im In- und Auslande.

Unsern lieben Freunde und Verbandskollegen **Sylvester Neudowsky** und seiner lieben Frau **Gräul. Margarethe Kaiser** zu der am 22. Februar stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen von **Madberg.**

Unsern werthen Kollegen und Vertrauensmann **Andr. Pflaum** und seiner lieben Frau **Gräul. Sabette Winer** nachträglich die besten Glückwünsche zur Hochzeitsfeier.
Die Verbandskollegen der Brauerei **Krauß, Frankfurt a. M.**

Den Kollegen der **Thomas-Brauerei, München**, für die reichliche Unterstützung während meiner langwierigen Krankheit herzlichsten Dank.
Jos. Schill nebst Frau.

Unsern werthen Verbandskollegen **Bruno Spranger** und seiner lieben Frau zu der am 18. Februar stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der **Brau-Kommune, Eisenberg, S.-A.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Wilhelm Bröder** und seiner lieben Frau **Gräul. Lenchen Lang** zu der am Sonnabend, den 22. d. Mts., stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlreiche **Frauenthal.**

Allen werthen Kollegen der **Union-Brauerei, München**, sagen wir unsern herzlichsten Dank für das reiche Hochzeitsgeschenk.
Georg Sellmaier u. Frau.

Allen Verbandskollegen und speziell denen der **Union-Brauerei, Dresden-A.**, sage ich bei meinem Scheiden von hier nach Rußland ein herzlichstes Lebewohl!
Heinrich Biereck.

Unsern werthen Verbandskollegen **Georg Widder** und seiner lieben Frau **Marie**, geb. **Bernauer**, zur Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der **Brauerei Durlacher Hof, Mannheim.**

Zur stattgefundenen Hochzeitsfeier unseres werthen Verbandskollegen **And. Heiss** mit seiner lieben Frau **Wilh. geb. Laubacher**, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die organisierten Kollegen vom **Bürgerl. Brauhaus, Kempten.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Max Petry** und seiner lieben Frau, geb. **Gräul. Marie**, sowie **Karl Stein** und seiner lieben Frau, geb. **Neffert**, zu den stattgefundenen Hochzeitsfeiern am 8. Februar die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der **Badischen Brauerei, Mannheim.**